



Frage 1: Allgemeine Auftaktfrage

*Schüler*innen und Eltern sollten Sie zur Oberbürgermeister*in, weil ...?*

..., weil ich der Meinung bin, dass Bildung Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung und die Lebensgestaltung ist. Darum ist sie mir ein sehr wichtiges Anliegen. Aus Erfahrungen in meinem persönlichen Umfeld weiß ich, dass es wichtig ist, ein Netzwerk aus Schule, Jugend- und Freizeitangeboten, Stadtumfeld und den Familien zu schaffen. Dieses Miteinander muss von unserer Stadt gefördert werden. Dies ist eines meiner Ziele.

Frage 3: Digitalisierung und IT-Koordination

Im Rahmen der Digitalisierung benötigen Schulen fachliche Unterstützung bei der Betreuung der IT-Infrastruktur. Landkreis und Stadt haben hierfür Stellen ausgeschrieben, die bisher aber nicht alle besetzt werden konnten. (Dies könnte an der verhältnismäßig geringen Entgeltstufe liegen, die der Tarifvertrag für diese Stellen vorsieht.)

Wie stellen Sie sicher, dass die Stadt ihrer Aufgabe als Schulträger schneller nachkommt, für die IT-Unterstützung der Schulen zu sorgen?

Da ich persönlich sehr davon überzeugt bin, dass die technische Grundausstattung der Schulen Ausgangspunkt und Voraussetzung allen digitalen Lehrens und Lernens ist, muss dieser Bereich gut unterstützt werden. Die Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit hängen verstärkt von einem qualifizierten, bruchlosen technischen Support aus einer Hand ab. Die ausgeschriebenen Stellen müssen gegebenenfalls stärker beworben werden. Ob eine Bezahlung eines solchen Unterstützungs- und Betreuungsmitarbeiters angehoben werden kann, kann ich an dieser Stelle nicht einschätzen. Dies bedarf einer Prüfung.

Frage 5: Jederzeit kostenloser ÖPNV für Schüler für Bildungsgerechtigkeit und Klimaschutz

Klimaschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben von Politik und Wirtschaft. Ein funktionierender, gern angenommener ÖPNV anstelle von Individualverkehr ist hierfür ein wichtiger Baustein; gute Erfahrungen mit dem ÖPNV schon in jungen Jahren sind ein wichtiger Teil der Verkehrserziehung. Dafür ist es wichtig, dass Schüler diesen gut, kostenlos und beliebig oft nutzen können, um Bildungsangebote - auch außerschulische - nutzen zu können oder um sich in Lerngruppen treffen zu können. Und das unabhängig von Alter und Schulform, unabhängig von Wohnort, Zeiten, Strecken und Tarifzonen!

*Wie stehen Sie zur Forderung der Eltern, eine solche kostenfreie Beförderung für alle Schüler*innen bis zum Ende der Schullaufbahn noch im Schuljahr 21/22 zu ermöglichen?*

Da es in Lüneburg eine Vielzahl an Schulen gibt, wurden Schulbezirke durch den Schulträger festgelegt. Zum Großteil sind diese Schulen zu Fuß oder mit dem Fahrrad schnell erreichbar. Bei Familien, die einen Anspruch auf Leistungen für Bildung und Teilhabe haben, umfasst das Paket unter anderem die Kostenerstattung für die Schülerbeförderung. Eine kostenfreie Beförderung für alle Schüler*innen wird, davon gehe ich momentan aus, nicht von unserer Stadt finanzierbar sein.

Frage 7: Bauliche Herausforderungen/Sanierungsstau

Die letzten Jahre war der Schulbau geprägt vom Ankämpfen gegen den langjährigen Sanierungsstau. Falsch dimensionierte Neubauten aufgrund eines fehlenden Immobilienkonzeptes für den Schulbau und keine nachhaltige Vermögenserhaltung aufgrund eines fehlenden Unterhaltungskonzeptes in der Gebäudebewirtschaftung führen zu erhöhtem Ressourcenverbrauch und Belastungen des städtischen Haushalts. Im Bereich der Inklusion wurde nur die Barrierefreiheit als notwendig angesehen, neuartige Raumaufteilungen und Unterrichtsformen spielten dabei nur eine Nebenrolle. Nachhaltige Schulentwicklungskonzepte sind nicht erkennbar.

Unter welchen Prämissen wird unter ihrer Leitung die strategische Immobilienentwicklung im Bereich des Schulbaus erfolgen (Investitionsstrategie) und welche Leitlinien werden Sie der Verwaltung bei der nachhaltigen Sicherung und Bewirtschaftung (konsumtive Haushaltsbelastung) der Schulgebäude vorgeben?

Die bestehenden Probleme haben Sie beschrieben. Sie werden Sie besser kennen als ich jetzt vor einem möglichen Dienstantritt. Aber ich würde mich auch diesem Problem widmen. Der Investitionsstau betrieft in einem hohen Maß öffentliche Gebäude und das nicht nur in Lüneburg.

Bei der mittelfristigen Finanz- und Ergebnisplanung sollte allerdings den Investitionen in die bestehenden Bildungseinrichtungen der Vorrang eingeräumt werden. Unsere Altstadt zeigt, wie lange Gebäude nutzbar sind, wenn in sie investiert wird. Bestandssicherung geht bei mir vor Neubau.

DON WILLIAM KERBER

Frage 2: Infektionsschutz an Schulen

Die Schulen sollen wieder im Präsenzunterricht öffnen. Als Ungeimpfte sind Kinder besonders gefährdet, eine vierte Coronawelle gilt es zu verhindern. Dabei können gem. Erkenntnissen der experimentellen Wissenschaft während des Unterrichts mobile Luftfilter gegen indirekte Infektionen und Plexiglas-Trennwände mit umlaufender Kante gegen direkte Infektionen schützen. Der Einsatz mobiler Raumluftfilteranlagen wird nun auch vom Land Niedersachsen als geeignetes Mittel zur Pandemie-Eindämmung an Schulen gesehen. Im Landkreis gibt es mittlerweile ein zaghaftes Pilotprojekt. Derweil versteckt sich die Verwaltung der Hansestadt Lüneburg hinter der noch ausstehenden Förderrichtlinie des Landes Niedersachsen.

Mit wie viel Nachdruck werden Sie sich für schnellen und flächendeckenden Infektionsschutz durch mobile Luftfiltergeräte in Kombination mit Plexiglas-Trennwänden mit umlaufender Kante einsetzen?

Die Nachrichten vermitteln den Eindruck, dass Kinder und Jugendliche zu den besonders gefährdeten Teilen der Bevölkerung gehören. Dies schafft Sorge und Ängste bei den Eltern. Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. möchte den Eltern die Furcht nehmen, denn laut Erhebung sind von 14 Millionen Kindern etwa 1.200 im Krankenhaus mit einer SARS-CoV-2-Infektion behandelt worden und 4 Kinder sind verstorben. (Stand 21.04.2021) Jeder einzelne Fall ist zu viel, jedoch sollen diese Angaben etwas beruhigen. Es ist daher wünschenswert, dass die Schulen geöffnet bleiben. Mobile Luftreinigungsgeräte sollen viruslastige Partikel in den Innenräumen reduzieren. Da sie das Kohlendioxid und den Wasserdampf nicht entfernen können, sind sie laut Umwelt-Bundesamt nur als Ergänzung zum Lüften geeignet. Vor einer Beschaffung solcher Geräte muss der zu erwartende Geräuschpegel berücksichtigt werden. Geprüfte Anlagen müssen von Fachleuten professionell im Klassenraum aufgestellt sein, um wirksam und geräuscharm zu arbeiten. Da mir die finanzielle Ausstattung unserer Stadt noch nicht bekannt ist, muss zunächst eine Prüfung einer Installation vorgenommen werden. Ich plädiere für eine Erprobung, um die Meinungen der Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern einzufangen. Die Installation von Plexiglas-Trennwänden dürfte eher finanzierbar sein, wobei ich einen solchen Einsatz im Grundschulbereich kritisch sehe, da den kleineren Kindern das Einhalten der räumlichen Trennung schwerfällt.

Frage 4: Inklusion und Förderschule

Ein großes Ziel heißt: Inklusion an allen Schulen. Gleichzeitig ist der Bedarf für reine Förderschulen weiterhin gegeben. In der Stadt Lüneburg existieren zwei Förderschulen, davon ist mit der Johannes-Rabeler-Schule eine in städtischer Trägerschaft. Die Nachfrage nach Plätzen an dieser Förderschule sowohl aus dem Stadtgebiet als auch dem Landkreis ist weiterhin hoch; der Erhalt aber bisher nur bis 2028 gesichert.

Wie würden Sie sich für die notwendige personelle und materielle Ausstattung der Johannes-Rabeler-Schule entsprechend des Bedarfes in Stadt und Landkreis Lüneburg bis 2028 und, falls nötig, darüber hinaus einsetzen? Und: Wie lautet Ihr langfristiger Plan, die Inklusion an allen städtischen Schulen umzusetzen?

Für einige Kinder ist es schwierig, sich die Lerninhalte in der vorgegebenen Zeit anzueignen. Mein Wunsch ist es, dass den Eltern die Angst vor Inklusion genommen wird. Die Lehrerinnen und Lehrer haben diesen Schritt zum Großteil bereits gemacht. Da trotzdem besonders belastete Kinder eine individuelle Betreuung und kleine Klassen benötigen, ist es schön, dass Lüneburg die Johannes-Rabeler-Schule bisher erhält. Eltern sollten die Wahlmöglichkeit haben, an welcher Schule ihr Kind lernt. Ich habe in der Vergangenheit ein Praktikum in einer 8. Klasse der Johannes-Rabeler-Schule absolviert und war überzeugt von der guten Arbeit der Lehrer*innen dort. Die politische Debatte über den Erhalt solcher Schulen muss grundsätzlich auf Bundesebene diskutiert werden. Die personelle Ausstattung der Schulen obliegt nicht der Stadt. Inklusion an Lüneburgs Schulen gelingt mit einer auf die Kinder ausgerichteten Ausstattung an räumlichen, sächlichen und personellen Gegebenheiten, die teilweise vom Schulträger unterstützt werden. Die Schulen unserer Stadt sollen die Möglichkeit haben, sich mit ihrem Schulprogramm abheben zu können. Dafür bekommen sie meine Unterstützung.

Frage 6: Verantwortungsdiffusion

Beschwerden der Eltern bei den Elternräten drehen sich immer wieder darum, dass sich Angesprochene im Schulwesen und bei Schulthemen gegenseitig den Schwarzen Peter zuschieben, sei es bei Digitalisierung, Sanierung oder Pandemieschutz: Schulen, den Schulträgern, die Stadt dem Land, das Sozialdezernat dem Bauamt. Es zeigt sich der Wunsch nach strafferen Verwaltungsabläufen und klaren Verantwortlichkeiten für alle Belange im wichtigen Bildungsbereich.

Wie lautet ihr Plan, die Verwaltung dahingehend besser aufzustellen?

In vielen meiner Formulierungen, die in der letzten Zeit veröffentlicht wurden, habe ich mich immer für eine gute, freundliche und zielführende Kommunikation zwischen den Lüneburgern und der Verwaltung, aber auch verwaltungsintern ausgesprochen, um Verschiebungen derartiger Probleme zu minimieren oder zu vermeiden. Eine gelungene Verständigung ist für mich ein wichtiger Punkt, um stricke Gegenstände zu lösen.

Frage 8: Freizeit- und Kulturangebote

School's out: Als Stadtelternrat interessieren wir uns natürlich auch dafür, dass unsere Kinder nach der Schule ausreichend Freizeit- und Kulturangebote bekommen. Hier hat sich Lüneburg in den vergangenen Jahren zurückentwickelt. Das Gebäude des Jugendzentrums soll zugunsten exklusiven Wohnraums verkauft werden, die letzte Diskothek Lüneburgs hat 2020 geschlossen, feiernde Jugendliche sind mit vielen Verboten und Einschränkungen konfrontiert.

Wie machen Sie Lüneburg wieder jugendfreundlicher?

Unsere Jugendzentren sorgen für soziale Kontakte unter den jungen Lüneburgern, die in diesen Zeiten Nachholbedarf haben. Wichtig ist, Anlaufstellen, Hilfsangebote und unterschiedliche Fördermöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Familien bekannt zu machen. Die VHS macht im Bereich der Erwachsenenbildung zahlreiche Angebote. Wie oben bereits genannt, sind digitale Angebote eine wichtige Voraussetzung für Bildung. Eine Vernetzung zwischen Studenten, Schulen, Jugendzentren, Familien und Rentnern ist zu fördern. Bei allen Anliegen bin ich zu weiterführenden Gesprächen und für umsetzbare Vorschläge bereit.